

# Ein Tastendruck – und das Essen ist bestellt

Pflege – EHD beschäftigt sich mit technischen Hilfsmitteln für Alte

**Viele ältere Menschen wollen ihren Alltag möglichst lange eigenständig gestalten – auch dann, wenn sie bereits Pflege benötigen. Mit den optimalen Bedingungen dafür beschäftigt sich die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD).**



Technische Geräte erleichtern im Alter das Leben. Der Hausnotruf ist ein klassisches Beispiel. ArchivFoto: Vitalis Notruf

Dem Wort Altenpflege haftet ein Ruch von Krankenhaus an, die Vorstellung von bettlägerigen Senioren, die vor allem Patienten sind. Der moderne Anspruch von Pflege ist längst ein anderer. An der EHD beschäftigen sich derzeit mehrere Projekte mit dem Thema „aktives Altern“.

„Die Menschen sind keine passiven Pflegeempfänger, sondern trotz Einschränkungen gleichberechtigte Partner in der Gestaltung ihrer Pflege“, erläutert Marianne Brieskorn-Zinke, Professorin im Fachbereich Pflege- und Gesundheitswissenschaften. Vor allem sei es wichtig, sich nicht nur auf die Defizite zu konzentrieren, sondern auch zu fördern, was der Pflegebedürftige noch selbst kann.

Oft ist das sehr viel – vorausgesetzt, das Umfeld stimmt. Wer nur noch kurze Strecken gehen kann, kauft Kleinigkeiten vielleicht trotzdem selbst ein, benötigt aber Sitzgelegenheiten auf dem Weg zum Geschäft.

Was aber, wenn der letzte Lebensmittelladen aus dem Ort verschwunden ist? Mit den besonderen Problemen im ländlichen Raum beschäftigt sich das Institut für Zukunftsfragen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS). Sein gegenwärtiger Untersuchungsgegenstand ist der Odenwaldkreis.

Oft gebe es vor Ort bereits private Initiativen, schildert Institutsleiter Michael Vilain. „In einer Gemeinde hatte der evangelische Pfarrer Lebensmittel angeboten. In einer anderen hatten zwei Personen begonnen, mit ehrenamtlichen Helfern einen Laden zu führen.“ Das IZGH bemüht sich, solche Ansätze zu unterstützen und sie auf dem Weg zu einer dauerhaften Einrichtung zu fördern.

Nutzen können Senioren sie freilich nur, solange ihr Gesundheitszustand es zulässt. Welche Angebote ihnen dabei helfen, mit dieser Frage beschäftigt sich Juliane Planicka. Die Studentin arbeitet derzeit an ihrer Bachelorarbeit zur Situation im Überwald, also in den Gemeinden Abtsteinach, Grasellenbach und Wald-Michelbach.

„Es gibt dort zwar sehr viele Angebote“, lautet ihr vorläufiges Fazit. „Aber größtenteils sind sie sehr unspezifisch.“ Eine Turngruppe zu finden sei beispielsweise einfach. „So etwas wie Sitzgymnastik ist aber rar.“ Senioren, die in ihrer Mobilität stark eingeschränkt sind, haben es also schwer, wenn sie eine Sportgruppe besuchen möchten.

Dabei könnten die Anbieter im Überwald solche speziellen Kurse durchaus einführen, findet die Studentin. Sie müssten dafür nur zusammenarbeiten. Vor allem will sie jedoch dafür sorgen, dass die Menschen bestehende Angebote leichter finden. „Oft erfahren sie nämlich nur durch Mund-zu-Mund-Propaganda davon“ – oder überhaupt nicht. Planicka schwebt daher eine Art Gesundheitsführer vor, der Gruppen und Kurse auflistet und zusätzlich durch Symbole erklärt: etwa, welches Angebot speziell für Frauen oder für Gehbehinderte ist. Eine Idee, an der die Bürgermeister im Überwald bereits Interesse geäußert hätten.

Neben solchen strukturellen Ansätzen beschäftigt sich die EHD auch mit technischen Hilfsmitteln fürs Alter. Etwa mit „Mia“: Das Gerät, das an eine Konsole für Videospiele erinnert, wird am Fernseher angeschlossen. Mit ihm kann Essen bestellt oder der Hausnotruf aktiviert werden. Verwandte oder auch der Hausarzt können per Video-Telefonie angerufen werden – ohne Nummern, mit einem einzigen Tastendruck. Derzeit testet die EHD das System in der

Praxis. Noch gibt es Fragen: Was passiert bei Stromausfall? Werden Ärzte mitmachen? „Wir denken aber, dass es ein Modell ist, das grundsätzlich funktionieren könnte“, schildert Vilain. Auch, wenn die Box letztlich versagen würde, bleibt das Ziel der EHD klar: „Die Menschen sollen möglichst lange mitmischen können“, so Hochschulpräsidentin Alexa Köhler-Officerski. Auch dann, wenn sie Pflege benötigen.

Quelle:

<http://www.echo-online.de/region/darmstadt/studienortdarmstadt/evangelischehochschule/Ein-Tastendruck-und-das-Essen-ist-bestellt;art2564,2978868>